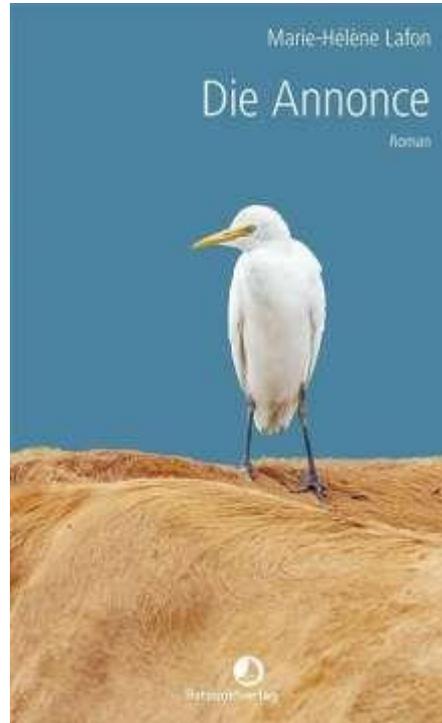


Die Annonce – Marie-Hélène Lafon

Ein Landwirt im hinteren Winkel Frankreichs hält Ausschau nach einer Frau. Er will nicht wie seine beiden Onkel und die Schwester enden: Allein und etwas misanthropisch. Mit Annette zieht nicht nur die gewünschte Partnerin, sondern auch ihr Sohn Éric ein.



von
Hans Lenzi

‘Bauer, sanft, sechsundvierzig, sucht junge Frau, die das Land liebt.’ So wirbt Paul, 46, in der Auvergne, um eine Partnerin. Mitten im Nirgendwo, auf tausend Metern Höhe, betreibt er den familieneigenen Hof. Und er will partout nicht als Junggeselle enden. In einer tristen Industriestadt am anderen Ende Frankreichs hat Annette, 37, gerade eine gescheiterte Beziehung mit einem straffälligen Alkoholiker hinter sich. Einen Vater im Gefängnis möchte sie ihrem elfjährigen Sohn Éric nicht auch noch zumuten. Sie reisst die Annonce aus der Zeitschrift. Nach ersten Treffen auf halber Strecke hat Annette ausser ein paar Fotos von einer unbekannten Welt besonders Pauls Hände vor Augen – gepflegte Hände, die auf sie warten. Sie geht das Wagnis ein und zieht mit Éric und ein paar Möbeln aufs Land. Doch der Empfang ist frostig. Pauls sture Onkel und seine Schwester Nicole lassen die beiden Neankömmlinge spüren, dass auf dem Hof kein Platz für sie ist. Dennoch: Im Lauf der Zeit geschieht eine leise Liebe.

Die Autorin

Marie-Hélène Lafon, geb. 1962, gehört zu den interessantesten literarischen Stimmen im heutigen Frankreich. Die meisten ihrer rund fünfzehn Bücher, die in mehrere Sprachen übersetzt vorliegen, spielen im Cantal in der Auvergne, in der abgeschiedenen, von Landwirtschaft geprägten Bergwelt, wo Lafon aufgewachsen ist. Seit vielen Jahren lebt und schreibt sie in Paris. 2016 erhielt sie den Prix Goncourt de la nouvelle. Das Buch wurde auf Arte verfilmt.